

„Glauben“ – undogmatisch

Das 24. Internationale Theaterfestival Freiburg lockt mit erstaunlicher Vielfalt

Als sich die Organisatoren des diesjährigen Theaterfestivals zum ersten Mal trafen, um über ein mögliches Motto nachzudenken, da war der Karikaturenstreit noch in weiter Ferne. Auch andere aktuelle Ereignisse im Zusammenhang mit dem Streit der Religionen spielten damals keine Rolle; vielmehr stellten die Beteiligten fest, dass an vielen Theatern „Glauben“ ein ganz zentrales Thema der Aufführungen ist und dass die gesellschaftliche Debatte zu einem regelrechten Glaubens-Revival geführt hat.

„Man muss sich immer auch die Anführungszeichen dazudenken“, meint der künstlerische Leiter des Festivals, Dieter Kümmel vom Theater im Marienbad. Denn der Begriff „Glauben“ soll in dem Festivalkontext ja nicht dogmatisch gebraucht werden, ganz im Gegenteil: Ein Blick ins Programm zeigt, dass sich die Zuschauer durchaus auch mit einem religionsübergreifenden Augenzwinkern mit dem Motto auseinandersetzen dürfen.

Den Glauben daran, dass es dieses Jahr überhaupt ein Theaterfestival geben würde, hatten die Verantwortlichen trotz der widrigen Umstände im Vorfeld nie verloren. Sie kämpften erfolgreich gegen schwierige finanzielle und organisatorische Rahmenbedingungen an. Der um die Hälfte auf etwa 120.000 Euro gekürzte städtische Zuschuss wurde von Verwaltungschef Hubertus Fehrenbacher durch Drittmittelakquirierungen – unter anderem bei der Kulturstiftung des Bundes und dem Goethe-Institut – aufgestockt; die Zusammenarbeit mit dem Stadttheater entwickelte sich durch den Intendantenwechsel und das daraus entstandene Vakuum zu einer inhaltlichen Alleinverantwortung seitens der Theaterleute vom Marienbad. Zwar hätten sich die Festivalorganisatoren noch die eine oder andere leider nicht erschwingliche Inszenierung dazu gewünscht – so konnte Stéphane Braunschweig, der Leiter des Strasbourger Theaters nicht gebucht werden – aber trotzdem werden im Juni viele illustre Namen vertreten sein. Das liege zum einen an persönlichen Bindungen der Einge-

ladenen zu Freiburg und auch an den guten Kontakten des Theaters im Marienbad, „aber viele kommen einfach wegen des Themas“, meint Dieter Kümmel. Und fügt mit Blick auf überreizte Tendenzen der Vergangenheit hinzu, dass „das subventionierte Theater endlich wieder mehr in Inhalte reingehen muss. Heute geht es mehr um Form, die Leute sind doch schon satt von all den Events, da gibt es keine Auffälligkeiten mehr.“ Deswegen wird nicht das Spektakuläre im Vordergrund stehen, sondern die Vielfältigkeit. Es werden theatralische, experimentelle, ernste und unterhaltsame Inszenierungen geboten. Der iranische Regisseur Mohammad Aghebati kommt mit der eigens für das Festival konzipierten Auftragsarbeit „Nur Gott hat das Recht mich zu wecken“ nach Freiburg (16.6.), von Heiner Goebbels wird die Hommage „Eislermaterial“ zur Aufführung kommen (24.6.), aus Bologna stammt die Compagnia Abbondanza/Bertoni, die ihr Tanzstück „Alcesti“ mitbringt (23.6.), Russland ist vertreten mit „Genesis Nr. 2“ von dem Moskauer Theatermacher Iwan Wryjppajew, weitere Ensembles kommen aus Basel, Istanbul, Isfahan ...

Das umfangreiche Beiprogramm aus Vorträgen, Workshops und Diskussionsrunden läuft schon an verschiedenen Orten in Freiburg, nächstes Highlight wird der Vortrag: „Rahn müsste schießen ...!“ – Von Fußballgöttern und Himmelsstürmern“ an der Katholischen Akademie (22.5.) sein. Apropos Fußball: Die Befürchtung, dass ihnen die zeitgleich stattfindende WM in die Quere kommt, hegen die Verantwortlichen

Zu Gast in Freiburg sind Ziya Azazi mit „Dervish in Progress“ ...



...und „Der Bus“ von Lukas Bärfuss mit dem Thalia Theater



Fotos: © Theater Marienbad

nicht. Es gibt ja auch signifikante Gemeinsamkeiten zwischen Theater und Fußball. Steht doch die größte – wenn auch nicht mehr bestausgeladete – Bühne in Freiburg nicht in der Bertoldstraße, sondern an der Dreisam. Georg Giesebrecht

Termine

Info

Alle Festivaltermine und weitere Infos unter: www.theater.marienbad.org und unter 0761/1379727